



Pastoralkonzept

Katholischer Seelsorgebereich Hofer Land

ERZBISTUM
BAMBERG



Inhaltsverzeichnis

Unser Seelsorgebereich Hofer Land	3
Seelsorgebereich im Werden	6
Seelsorge an den Knotenpunkten des Lebens	11
Kindertagesstätten als pastoraler Ort	13
Öffentlichkeitsarbeit/Kommunikation	14
Pastoral im Netzwerk	15
Spiritualität und gottesdienstliches Leben	16
Sakramentenkatechese	17
Jugendarbeit	18
Ökumene	19
Caritas	20
Schule	21
Ehrenamt	22
Kultur der Achtsamkeit	22
Kein Konzept für die Schublade	23



UNSER SEELSORGEBEREICH *HOFER* *LAND*

a)Geografische Platzierung

Im Seelsorgebereich *Hofer Land* leben rund 20.000 Katholiken. Er besteht aus der Stadt und dem Landkreis Hof und gliedert sich auf in folgende Pfarreien:

- Pfarrei *Bernhard Lichtenberg Hof* die aus der Stadt Hof, und den kommunalen Gemeinden Döhlau/Tauperlitz, Feilitzsch, Konradsreuth, Berg und Leupoldsgrün besteht.
- dem ehemaligen Seelsorgebereich *Verklärung Christi* mit den kommunalen Gemeinden Naila, Bad Steben, Schwarzenbach am Wald, Schauenstein, Schwarzenstein und Selbitz.
- dem ehemaligen Seelsorgebereich *St. Heinrich* mit den kommunalen Gemeinden Münchberg, Helmbrechts, Sparneck, Zell und Weißdorf
- dem ehemaligen Seelsorgebereich *Dreifaltigkeit* mit den kommunalen Gemeinden Oberkotzau, Schwarzenbach an der Saale, Rehau und Regnitzlosau.

Der Seelsorgebereich *Hofer Land* bildet zusammen mit dem Seelsorgebereich Kulmbach das Dekanat Hof.

An den Seelsorgebereich *Hofer Land* grenzen der Seelsorgebereich Bayreuth, Kronach und Kulmbach so wie die Bistümer Regensburg, Erfurt, Dresden-Meißen und das tschechische Bistum Pilsen an.

Im Seelsorgebereich *Hofer Land* gibt es drei evangelische Dekanate.

Den Seelsorgebereich *Hofer Land* umgibt das Fichtelgebirge, das Bayerische Vogtland und der Frankenwald.

b) Infrastruktur

Der Seelsorgebereich ist verkehrsgünstig sehr gut angebunden (A 72, A 9, A93, B173 und B2). Vom Bahnhof in der Stadt Hof gibt es Verbindungen nach Berlin, Nürnberg, Bayreuth und München. Der Flughafen Hof-Plauen ergänzt das Angebot. Ebenso gibt es im Seelsorgebereich eine Vielzahl an öffentlichen Verkehrsmitteln, die jedoch gerade auf dem Land noch stark ausbaufähig sind. Gerade die Verbindung von Dorf zu Dorf finden nur selten am Tag statt.

Außerdem gibt es quer durch den Landkreis eine große Anzahl an Radwegen.

Im ganzen Landkreis Hof ist weitgehend schnelles, mobiles Internet verfügbar.

c) Gesundheit

Im Seelsorgebereich gibt es verschiedene Kliniken: Sana-Klinikum (inkl. Palliativstation) in der Stadt Hof, Kliniken Hochfranken in Naila und Münchberg, die Bezirksklinik Rehau sowie die Kurkliniken in Bad Steben. Das Hofer Land ist zusätzlich Gesundheitsregion Plus mit Anlaufstelle in der Stadt Hof.

In Naila befindet sich ein Hospiz in Trägerschaft der Diakonie.

Ebenso gibt es drei SAPV-Teams sowie ein PSNV-Team in Stadt und Landkreis Hof.

In Stadt und Landkreis gibt es eine große Anzahl an Seniorenheimen und Pflegediensten. Diese sind in Trägerschaften der Caritas und Diakonie oder in privaten Trägerschaften.

d) Bildung

In Stadt und Landkreis Hof gibt es eine Vielzahl an Grund- und Mittelschulen. Ebenso gibt es mehrere Realschulen und Gymnasien. Berufsschulen, FOS/BOS, die Beamtenfachschule Hof, Fachakademien, Pflegefachschulen sowie die Hochschule Hof ergänzen das Bildungsangebot.

Ebenso bieten die Lebenshilfe und die Diakonie Hochfranken verschiedene Bildungsmöglichkeiten für Kinder und Erwachsene mit besonderem Förderbedarf an.

Für die außerschulische Bildung stehen die VHS Hofer Land sowie verschiedene Musikschulen zur Verfügung.

Die Angebote der KEB Bayreuth ergänzen diese Vielzahl aus kirchlicher Sicht.

e) Industrie

In der Region gibt es einige große industrielle Firmen und Logistikunternehmen. Kunststoff- und Textilindustrie sowie Medizintechnik stellen einen großen Anteil der Betriebe dar. Außerdem gibt es noch eine ganze Reihe mittelständischer und handwerklicher Betriebe, die das Hofer Land aufleben lassen. Erfreulich ist, dass sich in den letzten Jahren auch eine ganze Reihe an Start-Ups gegründet haben, in denen sich junge Erwachsene ausprobieren.

Ebenso hat sich im vergangenen Jahr Amazon mit einem großen Logistikzentrum vor den Toren Hofs angesiedelt.

Im Bereich der Industrie ist ein deutliches Stadt-Landkreis-Gefälle zu bemerken. Viele der Firmen sitzen im Landkreis in den Kleinstädten rund um Hof.

f) Gesellschaft und kulturelles Leben

Das Leben der BürgerInnen der Stadt und des Landkreises Hof ist zum einen geprägt von dem hohen Naherholungswert der Region und der Natur. Zum Anderen aber auch von der persönlichen Arbeitssituation und Zukunftsängsten. Viele Menschen haben existenzielle Sorgen und leben an der Armutsgrenze. Dies trifft vor allem Familien, Rentner und alleinstehende Menschen. Der Anteil an Menschen mit internationalem Hintergrund in der Stadt Hof ist sehr hoch, da es in unserer Region noch relativ günstigen Wohnraum gibt und die Unterstützungssysteme in der Stadt Hof gut funktionieren. Im Landkreis Hof ist der Anteil der Menschen mit internationalem Hintergrund bundesdurchschnittlich.

Das kulturelle Leben der Stadt Hof ist geprägt vom Theater, den Hofer Symphonikern, den Angeboten in der Freiheitshalle, den Hofer Filmtagen sowie dem Kino und dem Untreusee. Ebenso gibt es in Stadt und Landkreis eine Vielzahl an Vereinen und Verbänden. Museen und ein hohes bürgerschaftliches Engagement runden das breite Angebot in Stadt und Landkreis ab.

Auch das Staatsbad und die Spielbank in Bad Steben tragen zu einem vielfältigen Angebot in unserem Landkreis bei.



**SEELSORGEBEREICH *HOFER LAND* –
EIN SEELSORGEBEREICH IM WERDEN**

Unser Seelsorgebereich *Hofer Land* ist ein Seelsorgebereich im Werden. Vieles ist nicht mehr selbstverständlich und im Umbruch, manches auch im Abbruch; aber es gibt auch Neuaufbrüche. In allem sehen wir Gott am Werk. Sein Geist wirkt unter uns, in uns und durch uns und bewirkt auch Keimen und Wachstum – bisweilen an Orten, an denen wir es nicht erwarten: „Siehe, nun mache ich etwas Neues. Schon sprießt es, merkt ihr

es nicht?“ (Jes 43,19). In allem „Werden“ – in allem menschlichen Tun und Wirken von Gottes Geist – soll Kirche wieder (mehr) als dienende „Kirche Jesu Christi“ sichtbar und erfahrbar werden.

Dabei soll in der Kirche vor Ort, in unserem Seelsorgebereich *Hofer Land*, ein Grundverständnis der Einheit und Einigkeit gelten, das Papst Franziskus 2014 so ausgedrückt hat: „Denken wir daran, was [...] die Einheit der Kirche wäre: vielleicht eine Kugel, wo alle Punkte gleich weit vom Mittelpunkt entfernt und alle gleich sind? Nein! Das ist Einförmigkeit. Und der Heilige Geist bringt keine Einförmigkeit hervor! Welches Bild können wir finden? Denken wir an den Polyeder: Der Polyeder ist eine Einheit, aber seine Teile sind alle verschieden; jedes hat seine Besonderheit, sein Charisma. Das ist die Einheit in der Vielfalt.“ Je nachdem wo und wie das Licht Christi auf diesen Polyeder fällt, leuchtet gelebtes Christsein und Kirche vor Ort in ganz verschiedenen Farben auf und entfaltet im Seelsorgebereich *Hofer Land* seine Strahlkraft und Ausstrahlung.

Wir sehen die Vielfalt, aber auch ein Ungleichgewicht und eine Ungleichzeitigkeit in der Entwicklung und in der Leuchtkraft der Pfarreien. Die verschiedenen strukturellen Voraussetzungen im Seelsorgebereich verlangsamen und erschweren den Prozess des Zusammenwachsens und des zusammen Wachsens.

Die Hälfte der Katholiken in unserem Seelsorgebereich lebt in der Stadt Hof; gleichzeitig sind die weiteren Katholiken über einen flächenmäßig sehr großen Landkreis verteilt. Hier gilt es in der Zukunft eine Balance zu finden, die allen gerecht wird, damit sich niemand benachteiligt oder bevorzugt fühlt. Dies betrifft vor allem die Wahrnehmung der Ehrenamtlichen in Bezug auf die Arbeitsverteilung der pastoralen Mitarbeiter aber auch die Verhältnismäßigkeit aller Veranstaltungen. Für Einzelne entsteht der Eindruck, dass sich alles auf die Stadt Hof konzentriert.

Wir verstehen Kirche, Gemeinde, pastorales Team und Ehrenamtliche als „Leib Christi“ mit vielen Gliedern, mit vielen

und verschiedenen Gaben, Begabungen und Charismen:¹ Alle haben teil an Gottes Gnadengaben und seinem Geist. Deshalb wollen wir uns bei der Arbeits- und Aufgabenverteilung (nicht nur) innerhalb des Pastoralen Teams um Charismenorientierung bemühen und diese (zumindest für das Pastorale Team in regelmäßigen Teamklausuren) evaluieren. Jede und jeder soll sich mit Gaben und Fähigkeiten einbringen zum Wohle aller; jede und jeder achtet auf den Anderen, sieht die Not, hilft aus, nimmt Hilfe an.

Im Pastoralen Team wurden bereits viele Übereinkünfte über die zukünftige Arbeit getroffen, um dieser Herausforderung gerecht zu werden.

Der Leitfaden Führen und Leiten im Erzbistum Bamberg besagt: „Der entscheidende Faktor für die Fortentwicklung der Kirche wird die Wahrnehmung der Präsenz von Kirche sein. Aufgabe ist es, diese Präsenz zu sichern. Das wird zukünftig der Leitende Pfarrer eines Seelsorgebereiches allein nicht bewältigen können. Er wird das Team an der Leitung des Seelsorgebereiches partizipieren lassen.“²

Diesem Anspruch möchten wir uns als Pastorales Team des Seelsorgebereiches *Hofer Land* stellen und haben im Rahmen einer Pastoralteamklausur grundlegende Leitlinien entwickelt.

Die beiden tragenden Säulen unseres zukünftigen Arbeitens im Team der Hauptamtlichen sollen die GemeindeansprechpartnerInnen vor Ort und das Arbeiten in Arbeitsgruppen in bestimmten Fachgebieten sein. Ebenso soll es regelmäßige Dienstgespräche sowohl im großen Team als auch in den kleinen Teams vor Ort geben.

AnsprechpartnerInnen vor Ort

¹ Vgl. hierzu als biblische Grundlegung z.B. Röm 12,4-6 und ausführlich 1 Kor 12,1-11.12-30.

² Führen und Leiten im Erzbistum Bamberg, S. 5.

Für unseren Seelsorgebereich *Hofer Land* heißt dies konkret, dass für jeden Kirchort ein/e Hauptamtliche/r zuständig ist und dort das Gesicht der Kirche vor Ort im gemeindlichen, politischen und gesellschaftlichen Leben prägt und die Kommunikation nach außen übernimmt. Hier ist es wichtig, dass dies stets auch im Einklang mit dem zuständigen Pfarrer, Pfarradministrator bzw. Pfarrvikar und den ehrenamtlichen Verantwortungsträgern vor Ort (z. B. Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung) geschieht. Die Gesprächskultur, das Ringen um Positionen und die Zusammenarbeit soll von Offenheit und Ehrlichkeit, Respekt und Wertschätzung, Einigkeit und Friedfertigkeit geprägt sein (vgl. 1 Petr 3,8-11). Die AnsprechpartnerInnen vor Ort, unabhängig ob Priester oder Laien, haben daher primär moderierende und dienende Funktion (vgl. 2 Kor 1,24).

Arbeiten in Arbeitsgruppen

Zu verschiedenen Themen der Pastoral wurden Arbeitsgruppen (AGs) gegründet, deren Ziel es ist, das jeweilige Thema konzeptionell für den ganzen Seelsorgebereich zu bearbeiten und den Bereich so zu organisieren, dass Hauptamtliche von Organisatoren bzw. Ausführenden zu Moderatoren bzw. Ansprechpartnern für die Ehrenamtlichen werden. Der Idealfall sieht die Weiterführung der AG durch Ehrenamtliche vor.

Neue AGs werden gegründet, um wichtige (neue) Aufgabenfelder in den Blick zu nehmen und grundlegend weiterzubringen.

Die/der Vorsitzende ist hauptverantwortlich für diesen Bereich, d. h. sie/er beruft mind. zweimal jährlich ein Treffen ein, sorgt für Einladung, Tagesordnung und Protokoll, wird bei der Umsetzung des Themas von den AG-Mitgliedern aktiv unterstützt, und kann beim Pastoralteam Unterstützung einfordern. Die/der Vorsitzende der AG ist ebenfalls dafür verantwortlich, wichtige Inhalte seiner AG an das Pastorale Team und den Seelsorgebereichsrat weiter zu geben.

Die AG erstellt bis November Ziele für das laufende Arbeitsjahr und damit verbunden ein Bedarfs-Budget und beantragt dies beim Leitenden Pfarrer. Der Entscheidungsweg innerhalb jeder AG ist der Mehrheitsbeschluss. Im Zweifel zählt die Stimme des Leiters doppelt. Bei Konflikten wird der Leitende Pfarrer um Beratung gebeten.

Zur Qualitätssicherung gibt jeder Verantwortliche dem Leitenden Pfarrer zweimal im Jahr Rechenschaft über seinen Aufgabenbereich.

Ziel unseres pastoralen Handelns in den nächsten Jahren soll sein, dass den Menschen in den verschiedenen Grundvollzügen der Kirche immer wieder Begegnungsmöglichkeiten eröffnet werden, um positive Erfahrungen mit Kirche und Glauben machen zu können.

Gemeinsam an verschiedenen Orten – auch außerhalb von Kirchengebäuden – sind wir als „Volk Gottes“³ unterwegs. Gott bzw. Jesus Christus geht mit, ist da bei uns an allen Tagen (vgl. Lk 24,13-35; Mt 28,20; Offb 21,3); er ist „vertraut mit all meinen [und auch unseren] Wegen“ (Ps 139,3). Die Priester sind als Kleriker qua Taufe Teil des Volkes Gottes und damit auch „Laien“, wenn auch mit besonderen Aufgaben im und für das „Volk Gottes“. Diese Weggemeinschaft soll auf Augenhöhe geschehen und mit „flacher“ Hierarchie, ohne Machtgebaren auskommen:⁴ Zentral ist das Dienen⁵, die gelebte und sich verschenkende Liebe, die *Diakonia*,⁶ die Jesus den Jüngern durch die Fußwaschung (vgl. Joh 13,4-17), gleichrangig neben Verkündigung, der *Martyria*, neben Gottesdienst, der *Leiturgia*, und neben gelebter Gemeinschaft, der *Koinonia*, aufgetragen hat: „Seht, wie sie einander lieben“ (Tertullian). Diese tätige (Nächsten-) Liebe soll immer mehr das „Erkennungszeichen“ der ChristInnen im Seelsorgebereich *Hofer Land* werden.⁷ Jesus

³ Vgl. hierzu u.a. die Kirchenkonstitution „Lumen Gentium“, LG 9-17.

⁴ Die „Machtkämpfe“ mancher Jünger (vgl. Mt 20,20-28 // Mk 10,35-45, Lk 22,24-30) sollen uns Ansporn sein, es besser zu machen bzw. es zumindest zu versuchen.

⁵ Vgl. hierzu Mt 20,27 // Mk 10,43 // Lk 22,26.

⁶ Vgl. 1 Kor 13. „So ist der Glaube für sich allein tot, wenn er nicht Werke [der Liebe] vorzuweisen hat.“ (Jak 2,17).

⁷ Vgl. hierzu auch Joh 13,34-35 und die Entfaltung in Joh 15.

Christus ist der Maßstab unseres Christseins und des Christentums. Er ist „der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14,6).

Dabei ist uns wichtig, dass die Kirchengemeinden vor Ort Verantwortung übernehmen für das, was sie selbst leisten können. Gleichzeitig sollen sie aber auch Hilfe zur Weiterentwicklung für all die Dinge bekommen, die alleine nicht mehr geleistet werden können.

Jesus ruft seine Jünger auf: „Fahr[t] hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!“ (Lk 5,4). So wollen auch wir uns auf den Weg dorthin machen, wo es tief ist, wo die Menschen (in Not) sind, die uns als Kirche, Gemeinde, als SeelsorgerInnen brauchen – und dorthin, wo wir Menschen durch unser Dasein und Tun für den katholischen Glauben und für Gott gewinnen können.



SEELSORGE AN KNOTENPUNKTEN DES LEBENS

Der Kirchenbesuch an Sonn- und Feiertagen nimmt in vielen Kirchen unseres Seelsorgebereiches ab. Ein Grund hierfür ist sicher auch die Corona-Pandemie und die sich verändernde Freizeitgestaltung in unserer Gesellschaft. Auch die Zahl der Kirchaustritte spüren wir deutlich in unserem Seelsorgebereich.

Trotz dieses Rückgangs stellen wir ein hohes Bedürfnis der Menschen an Seelsorge an Knotenpunkten ihres Lebens fest. Kasualien, also der Empfang der Sakramente und kirchliche Trauerfeiern, sind nach wie vor sehr gefragt. Hier ist es wichtig, dass wir die Gestaltung der Kasualien aber auch die Begleitung davor und danach noch weiter ausbauen und die Menschen, wenn sie dies möchten, begleiten.

Wir möchten – gemäß unserem christlichen Auftrag – „im Heute“ nahe bei den Menschen sein, „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“ mit ihnen teilen und auch den „Armen und Bedrängten aller Art“ beistehen.⁸ Wir wollen durch unser Dasein sichtbar machen, dass Gott in Jesus Christus durch das Wirken des Heiligen Geistes der eigentliche Beistand und Begleiter ist.⁹ Durch unser Reden und Tun soll Jesus Christus als Mensch gewordene Liebe Gottes durchscheinen: „Ubi caritas et amor Deus ibi est – wo die Güte und die Liebe, da ist Gott.“ Unser Tun in Kirche und Gemeinde hat also Verweischarakter auf Gott hin¹⁰ und es liegt ein Stück von Gottes Wirken und seiner „Ewigkeit“ darin (vgl. Koh 3,11).

Ein Bereich ist hier zum Beispiel der Bereich der Trauerbegleitung, den wir noch nicht ausreichend in den Blick genommen haben.

In den Kliniken, im Hospiz und in den Seniorenheimen unseres Seelsorgebereiches, sowie an der Hochschule Hof sind wir bereits präsent und setzen die individuelle Seelsorge in die Tat um.

Jesus fragt im Lukas-Evangelium den Blinden: „Was willst du, dass ich dir tue?“ (Lk 18,41) Er handelt nicht einfach, sondern fragt, was konkret gebraucht wird.

So wollen auch wir im Seelsorgebereich uns bewusst auf die Suche nach den Situationen des Lebens machen, in denen die Menschen uns hier im Hofer Land brauchen, zusätzlich zu den Kasualien. Wir wollen offen sein für die Knotenpunkte des Lebens, die verschiedenen Lebensphasen und -entwürfe der Menschen. Wir wollen ihnen dort, wo sie uns brauchen, mit Angeboten, Trost, Rat, Hilfe und Segen zur Seite stehen.

Dazu müssen wir sensibel für die Lebenssituationen der Menschen sein und bereit, unsere bisherigen Angebote um neue

⁸ Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“, GS 1.

⁹ „Siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20). Auch für den Menschen „lohnt“ sich dieses „bei Gott“ sein, wie es BeterInnen in den Psalmen aussagen (vgl. z.B. Ps 73, 23-26.28 oder Ps 91).

¹⁰ Zu Kirche als „Zeichen und Werkzeug“ vgl. die Kirchenkonstitution „Lumen gentium“, LG 1

Formen von Liturgie zu erweitern. Es braucht Flexibilität von unserer Seite aber auch Ressourcen für neue, kreative Ideen. Um diese Zeit und Kapazitäten zu haben, müssen wir unsere laufenden Angebote immer wieder überprüfen und uns auch von Dingen, die lange passend waren, verabschieden, wenn sie nicht mehr zu den Bedürfnissen der Menschen passen.



KINDERTAGESSTÄTTEN ALS PASTORALE ORTE

In unserem Seelsorgebereich gibt es 8 Kindertagesstätten in kirchlicher Trägerschaft, von denen 7 in der katholischen Gesamtkirchengemeinde im Hofer Land zusammengefasst sind und dort von einer Geschäftsführerin, im Auftrag des Leitenden Pfarrers, gemeinsam verwaltet werden.

Wir wollen unsere Kitas als Orte kirchlichen Lebens verstärkt fördern. Dazu sind einmal im Monat pastorale MitarbeiterInnen mit einem religiösen Angebot in den Kitas.

Ebenso legen wir Wert auf die katholische Profilierung unserer Kitas und wünschen uns von den MitarbeiterInnen, dass sie alle zwei Jahre eine katechetische/religionspädagogische Fortbildung besuchen.

Außerdem haben sich alle unsere Kitas als Familienstützpunkt im Sinne des Erzbistums Bamberg qualifiziert. Sie sehen sich somit als Schnitt- und Vernetzungsstelle von Pfarrei und Sozialraum. Sie werden eng mit verschiedenen Fachstellen zusammenarbeiten, um ihren Familien und deren Erziehungszugehörigen besondere Aufmerksamkeit zu zeigen und diese in ihrem Erziehungsauftrag zu unterstützen.

Um dies zu erreichen, streben wir eine Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Hof an, der die pädagogische Arbeit mit seinen

Beratungs- und Hilfsangeboten für Familien und deren Erziehungszugehörige bereichert.



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND KOMMUNIKATION

In unserem Seelsorgebereich gibt es verschiedene Möglichkeiten uns zu erreichen:

- telefonisch (alle MitarbeiterInnen und Büros sind miteinander in einer Anlage vernetzt)
- Pfarrbriefe und Gottesdienstordnungen
- Homepages
- Soziale Medien

Dennoch wünschen sich viele Ehrenamtliche eine noch bessere Kommunikation und ein besseres Marketing dessen, was wir als katholische Kirche im Seelsorgebereich *Hofer Land* machen. Das Positive, das wir als Kirche in unserem Seelsorgebereich bewirken, soll besser herausgestellt und gestärkt werden. Um dies zu erreichen wollen wir für unser zukünftiges Arbeiten verschiedene Schwerpunkte in diesem Bereich setzen:

Wir streben eine gemeinsame Homepage des Seelsorgebereiches an, die regelmäßig gepflegt ist und deren Mindestmaß die Gottesdienstordnungen aller Kirchorte enthält.

Die AnsprechpartnerInnen der Kirchorte sollen in der Öffentlichkeit vor Ort, vor allem auch im gesellschaftlichen Leben der politischen Gemeinde präsent sein.

Bei all unseren Veröffentlichungen bemühen wir uns um leichte Sprache und bilden uns diesbezüglich immer wieder fort.



PASTORAL IM NETZWERK

In unserem Seelsorgebereich gibt es eine große Anzahl an kommunalen Einrichtungen, Verbänden und Vereinen.

In unserer zukünftigen Arbeit wollen wir bewusst Netzwerke zu außerkirchlichen Partnern spannen, um so an den „Zeichen der Zeit“¹¹ zu bleiben. Dadurch können wir unser eigenes Angebot durch externe Anbieter erweitern aber auch mehr Menschen mit der frohen Botschaft erreichen. Es ist dies die Öffnung des Binnenraumes „Kirche“ für die Welt und die Herausforderungen von heute.

Ebenso wollen wir Netzwerke zu unseren umliegenden Seelsorgebereichen bauen bzw. bereits vorhandene wie zu Plauen weiter pflegen und ausbauen.

Auch müssen wir Wege der Vernetzung zwischen den verschiedenen Bereichen innerhalb unseres Seelsorgebereiches finden. Pastoral, die von Haupt- und Ehrenamtlichen getragen wird, darf nicht losgelöst von der Verwaltung sein. Es ist wichtig, dass die Haupt- und Ehrenamtlichen in den Verwaltungsgremien auch stets die Pastoral mit im Blick behalten. Regelmäßige Austauschtreffen der beiden Bereiche können eine Möglichkeit sein, dieser Herausforderung gerecht zu werden.

Diese Vernetzung auf verschiedenen Ebenen, der Pfarreien und Orte im Seelsorgebereich sowie mit der Vielzahl an Partnern ist grundgelegt in unserem Verständnis als „Communio“, als Netzwerk vieler Menschen und Orte, die eine *echte* Gemeinschaft bilden: Gemeinschaft mit Jesus Christus und untereinander. Diese Gemeinschaft zeigt sich nicht nur im gottesdienstlichen Feiern mit der Eucharistiefeier als Höhepunkt,¹² sondern prägt christliches Leben grundlegend.

¹¹ Vgl. hierzu Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“, GS 4.

¹² Vgl. hierzu Liturgiekonstitution „Sacrosanctum Concilium“, SC 11.

Wichtig sind daher auch die kleinen (lebendigen) Zellen christlichen Lebens und gelebter, erfahrbarer Gemeinschaft: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich [= Jesus Christus] mitten unter ihnen“ (Mt 18,20).



SPIRITUALITÄT UND GOTTESDIENSTLICHES LEBEN

In unserem Seelsorgebereich gibt es ein vielfältiges spirituelles und gottesdienstliches Leben, das verschiedene Zielgruppen anspricht und von verschiedenen Personengruppen (Hauptamtliche, Ehrenamtliche, Priester und Laien) gestaltet wird.

Chöre und Bands tragen genauso zur Gestaltung des gottesdienstlichen Lebens bei wie viele, ehrenamtliche Wortgottesdienstleiter.

Der Orden der Eucharistinerinnen in Oberkotzau bereichert das Angebot um verschiedene geistliche Angebote sowie die regelmäßige eucharistische Anbetung.

Die Verkündigung der frohen Botschaft ist eine der zentralen Aufgaben unseres Dienstes, aller Haupt- und Ehrenamtlicher, aller Gemeindeglieder. Wir sollen „Licht der Welt [...] und] Salz der Erde“ (Mt 5,13-14) sein. Verkündigung durch glaubhaftes Leben und gelebten Glauben sind keine oberflächlichen, wohlgefälligen Lippenbekenntnisse,¹³ sondern ein „zu Jesus Christus und zum Christsein“ Stehen auch in Zeiten der Anfeindung und in unangenehmen Situationen, ein Zeigen und Vorleben,¹⁴ dass man(n) und frau Christ ist und der frohen Botschaft Jesu Christi, dem Evangelium, ein Gesicht gibt: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch

¹³ Vgl. z.B. Petrus in Mt 26,31-35 // Mk 14,27-31; Lk 22,31-34; Joh 13,37-38, der aber Jesus dann, als es brenzlich wird, doch verleugnet (vgl. Mt 26,69-75 // Mk 14,66-72; Lk 22,56-62; Joh 18,15-18.25-27).

¹⁴ Es ist dies ein Angebot in religiöser Freiheit (vgl. Erklärung über die Religionsfreiheit „Dignitas Humanae“, GH 2).

Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt“ (1 Petr 3,15).

Wir wollen auch in Zukunft großen Wert auf die Gestaltung und Feier der liturgischen Angebote und Gottesdienste legen. Dazu gehört die kontinuierliche Begleitung und Weiterbildung der Haupt- und Ehrenamtlichen, der WortgottesdienstleiterInnen sowie aller an den liturgischen Feiern Beteiligten (MinistrantInnen, LektorInnen, KantorInnen, OrganistInnen, Chöre, Bands). Wir wollen versuchen, mit den Menschen neue Zugänge zu Liturgie und Eucharistie zu entwickeln, indem wir unsere Gottesdienste sorgfältig und lebensbezogen vorbereiten. Dabei geht uns Qualität vor Quantität. Ebenso ist eine regelmäßige Evaluation wichtig, um zu sehen, in welchem Ort welches Angebot gewünscht ist und auch welcher Kirchenraum für welches Angebot geeignet ist.

Um Gottesdienste vor Ort weiterhin möglich zu machen, wollen wir uns stets um neue WortgottesdienstleiterInnen bemühen, diese ausbilden, in ihrem Dienst begleiten und einsetzen.

Dazu braucht es eine/n koordinierende/n, hauptamtliche/n MitarbeiterIn, welche/r die möglichen WortgottesdienstleiterInnen für den ganzen Seelsorgebereich im Blick hat und auf eine passende Verteilung der liturgischen Angebote achtet.

Ebenso wollen wir uns um zeitgemäße Formen von spirituellen Angeboten bemühen, bei denen sich Interessierte über theologische Themen austauschen können.



SAKRAMENTENKATECHESE

Viele Menschen, die sich in unserem Seelsorgebereich auf ein Sakrament vorbereiten, haben einen internationalen Hintergrund und/oder leben in prekären Verhältnissen.

Im Hinblick auf diese Tatsache müssen wir unsere Katechesen immer wieder reflektieren und neu bewerten, denn wir wollen in zeitgemäßen Formen der Katechese den Glauben zu verstehen helfen und neu erklären.

Eine Aufgabe für die Zukunft ist es, Angebote im Bereich der Taufvor- und nachbereitung sowie die Begleitung von Paaren zu entwickeln und zu etablieren.



JUGENDARBEIT

In unserem Seelsorgebereich gibt es eine Vielzahl an pfarreilicher Jugendarbeit, sowie verschiedene Jugendverbände. Die Ministrantenarbeit hat im Bereich der pfarreilichen Jugendarbeit einen besonderen Stellenwert. Die AG Jugend organisiert die Jugendarbeit auf Seelsorgebereichsebene, setzt immer wieder neue Schwerpunkte und vernetzt die einzelnen Jugendgruppen vor Ort untereinander.

Der Fortbestand der Fachstelle des Erzbischöflichen Jugendamtes in Hof ist ungewiss, da seit einiger Zeit kein/e MitarbeiterIn gefunden werden konnte.

Umso mehr ist es in diesem Bereich notwendig, sich mit anderen Anbietern und Einrichtungen der Jugendarbeit zu vernetzen, um so ein vielfältiges und breites Angebot für Jugendliche in unserem Seelsorgebereich anbieten zu können.



Die Taufe ist das Grundsakrament *aller* Christen: Wir sind Geschwister Jesu und Kinder Gottes durch die *eine* Taufe und so auch als Kirche(n) miteinander geschwisterlich verbunden: „Wir alle sind eins in Christus Jesus.“¹⁵

In unserem Seelsorgebereich, der deckungsgleich mit drei evangelischen Dekanaten ist, gibt es eine Vielzahl an ökumenischen Aktionen (Gottesdienste, Exerzitien im Alltag und vieles mehr). Die Ökumene ist uns ein sehr wichtiges Anliegen, das wir so etablieren wollen, dass sie von Kooperation und grundsätzlicher Kontinuität geprägt ist. Außerdem gibt es in unserem Seelsorgebereich einen runden Tisch der Religionen, bei dem wir vertreten sind.

Auch wollen wir in Absprache mit unseren ökumenischen PartnerInnen auf eine Plattform für Austausch, Planung und Weiterentwicklung der praktischen Ökumene schaffen. Dazu dient die Arbeitshilfe „Anregungen und Impulse für ökumenisches Handeln im diözesanen Prozess „Erzbistum gestalten“: Standards, Herausforderungen, Chancen“ des Ökumenereferats in Bamberg als Grundlage.

Ebenso müssen wir für uns die Frage klären, wie wir künftig mit der immer größer werdenden Gruppe der orthodoxen Christen in unserem Seelsorgebereich kooperieren wollen.

¹⁵ Vgl. Gal 3,26-28; Zitat: Gal 3,28 in einer besseren und geschlechterneutralen Übersetzung. In der EÜ 2016 steht „einer in Christus Jesus“.



In unserem Seelsorgebereich *Hofer Land* gibt es neben der gelebten Caritas, der tätigen und konkreten (Nächsten-)Liebe und Solidarität mit den und das Dasein für die Bedürftigen auf privater, nachbarschaftlicher und pfarreilicher Ebene, einen Caritasverband mit vielen Beratungs- und Hilfsangeboten sowie ein Seniorenheim in Trägerschaft der Caritas.

Über die Caritas kommt jährlich eine Vielzahl an Menschen mit Kirche in Berührung. Gleichzeitig stellen wir fest, dass vielen aktiven Menschen unseres Seelsorgebereichs die Caritas als kirchliche Einrichtung und als Ort von Pastoral nicht bewusst ist.

Dieses Bewusstsein wollen wir stärken, indem wir das Angebot unserer Caritas stärker im Seelsorgebereich bewerben, um so auch der Pfarrcaritas wieder Aufschwung zu verleihen. Außerdem wollen wir vermehrt Kooperationen von Pastoral und Caritasverband bzw. dem Caritas-Seniorenheim eingehen. Dieses Anliegen soll die AG Caritas und Pastoral vorantreiben.

Ein erster Schritt hierfür ist eine angestrebte Kooperation von Caritas, KITAS und Pastoral, um die Familienstützpunkte weiter zu profilieren.

Die Neubauten des Caritas-Seniorenheims auf der Kolpingshöhe in Hof sowie in Münchberg wollen wir als Chance sehen, diese Häuser bewusst als pastorale Orte wahrzunehmen, um dort sozialraumorientiert - also an der Lebenswelt aller im Umfeld der Einrichtung lebenden Menschen orientiert - zu arbeiten. Dazu werden wir multiprofessionelle Ausschüsse einrichten, die dieses Anliegen vorantreiben.

Ebenso wird die Kooperation mit dem „Jugendmigrationsdienst im Quartier“ das sozialräumliche Arbeiten innerhalb der Hofer Kernstadt bereichern.



In unserem Seelsorgebereich wird der Religionsunterricht sowohl von staatlichen Lehrkräften als auch von ReligionslehrerInnen im Kirchendienst abgedeckt. In vielen Schulen finden regelmäßige Schulgottesdienste statt und es gibt eine Zusammenarbeit im Bereich der Erstkommunionvorbereitung.

Es ist uns nicht möglich, in allen Schulen mit „kirchlichen“ Lehrkräften präsent zu sein. So ist es in der Zukunft sehr wichtig, gut zu überlegen, an welchen Schulen und in welchen Jahrgangsstufen wir präsent sein wollen.

An einigen Schulen unseres Seelsorgebereichs gibt es bereits das Modell des Kooperierenden Religionsunterrichts. Dies schätzen wir sehr. So haben wir die Möglichkeit, punktuell als katholische Kirche in den Schulen präsent zu sein und das spezifisch Katholische an die SchülerInnen weiterzugeben. Um dies weiterhin zu ermöglichen, ist es wichtig, dass wir im Pastoralen Team dafür Kapazitäten freihalten.

Um im Kontakt mit den kirchlichen ReligionslehrerInnen zu bleiben, wollen wir regelmäßige Treffen mit dem Seelsorgeteam anberaumen. So können wir gemeinsam Projekte zwischen Schulen und Pfarreien entwickeln und die Schule als eigenen Ort kirchlichen Lebens ernst nehmen.

Außerdem gibt es nach Möglichkeiten schulpastorale Angebote, die uns wichtig sind und die wir weiter unterstützen möchten.



EHRENAMT

In unserem Seelsorgebereich ist das ehrenamtliche Engagement unterschiedlich stark ausgeprägt. Bereits jetzt bringen sich viele Ehrenamtliche mit ihren Charismen und Stärken in den Verbänden, Vereinen, Initiativen, Chören und als liturgische Dienste mit viel Lebenszeit und Energie ein.

Um die vielfältigen Aufgaben in den Gemeinden in der Zukunft bewerkstelligen zu können, müssen wir uns darum bemühen, Ehrenamtliche für verschiedene Dienst zu gewinnen.

Das wollen wir wertschätzen, indem wir die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen verstärken. Dazu gehören für uns folgende Punkte:

- Wir werden die Aufgaben, Verantwortungsbereiche und Kompetenzen der ehrenamtlichen Mitarbeiter klar und verbindlich definieren.
- Wir werden Ehrenamtliche für ihre Aufgaben und Tätigkeiten qualifizieren und begleiten. Dies wird eine Grundaufgabe der Hauptamtlichen sein.
- Wir werden mit Konflikten offen umgehen und bei Bedarf Moderatoren einschalten.
- Wir werden eine Kultur des Dialogs auf Augenhöhe pflegen.



PRÄVENTION/KULTUR DER ACHTSAMKEIT

Die Missbrauchsvorwürfe und die damit aufsteigenden Debatten und Kirchenaustritte beschäftigen viele unserer Gemeindemitglieder. So stellt sich auf für uns im Seelsorgebereich ganz konkret die Frage, wie wir künftig mit

dieser Thematik umgehen wollen. Auch der Kirchenaustritt kann als Knotenpunkt im menschlichen Leben gesehen werden.

So ist es uns ein großes Anliegen ein Präventionsschutzkonzept für unseren Seelsorgebereich zu erstellen. Ein/e Präventionsbeauftragte/r aus dem Pastoralteam wird die Einhaltung und Weiterentwicklung des Konzeptes im Auge behalten und sich um regelmäßige Schulungen für Haupt- und Ehrenamtliche kümmern.



KEIN KONZEPT FÜR DIE SCHUBLADE ...

Unser Pastoralkonzept soll kein „Konzept für die Schublade“ sein – es soll vor Ort im Seelsorgebereich *Hofer Land* umgesetzt und mit Leben erfüllt und gefüllt werden. Dazu ist immer wieder ein kritischer Blick und ein „Aggiornamento“ (Papst Johannes XXIII.), eine „Verheutigung“, notwendig. Bei aller notwendigen festzuhaltenden Tradition und Aktion bedarf es der Veränderung(en) und der Veränderungsbereitschaft: „Prüft alles und behaltet das Gute“ (1 Thess 5,21). Es ist ständiger Reformprozess, ein „Wieder-in-Form-Bringen“ und eine Neu-Formierung, die auf Umsetzbarkeit und Lebensrelevanz im Heute abzielt: *Ecclesia semper reformanda* – die Kirche ist eine immer zu Erneuernde.

Um dies zu ermöglichen, soll sich ein Team aus den verschiedenen Bereichen (Pastoral, Caritas, Kitas und Ehrenamt) regelmäßig treffen und sich über den Fortschritt der Umsetzung des Pastoralkonzeptes austauschen. Ebenso ist es Aufgabe dieser Gruppe die Umsetzung im Seelsorgebereich auch anzuregen.

Mitglieder der AG Pastoralkonzept:

Pfarrer Dr. Dieter G. Jung, Vertreter des Pastoralen Teams
GR Mechthild Fröh, Vertreterin des Pastoralen Teams
GR Barbara Riedel, Vertreterin des Pastoralen Teams
Tatjana Schlemmer, Vertreterin der Kindertagesstätten
Alexandra Schwertfeger, Vertreterin der Kindertagesstätten
Christian Nowak, Vertreter des Caritasverbandes
Manuela Kolbe, Mitglied des Seelsorgebereichsrates
Astrid Schubert, Mitglied des Seelsorgebereichsrates
Dominik Hösel, Mitglied des Seelsorgebereichsrates
Monika Josiger, Mitglied des Seelsorgebereichsrates
Katja Straubinger-Wolf, Vertreterin des Fachbereichs
Gemeindeentwicklung

Stefan Fleischmann
Leitender Pfarrer
Nailaer Straße 7
95030 Hof

Hof, 27.11.2022

www-ssb-hoferland.de

© Die Rechte der Grafik des Titelbildes liegen bei der Künstlerin Monika Fröh. Diese Grafik darf nicht verwendet oder vervielfältigt werden.